

[13] Stirbt die Kleinschreibung aus?

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

[13] Stirbt die Kleinschreibung aus?

Zugegeben – zu den letzten, den ganz Grossen Fragen des Lebens zählt diese nicht. Aber mit unserem modernen Leben hat sie schon zu tun. Denn in diesem unserem Konsumleben wird Werbung bekanntlich Gross geschrieben. Und in der Werbung schreibt man nun einmal alles Wichtige – oder was man für wichtig hält – gerne ebenfalls Gross. Wegen dieser immerwährenden Grossoffensive der Grossen aus Wirtschaft und Kommerz findet die Frage denn auch kaum mehr Gehör, geschweige denn löst sie noch Besorgnis unter sonst zufriedenen Konsumenten aus: Stirbt, so lautet diese Frage, die Kleinschreibung aus?

Alle Anzeichen sprechen dafür. Vielleicht denken zwar noch ein paar Germanisten mit Wehmut an die Zeiten eines Stefan George, als man nur mittels Kleinschreibung schon seine Zugehörigkeit zu einem elitären literarischen Kreis beweisen konnte, hoch über und fernab von allen grossmannssüchtigen Kleingeistern. Sicher entsinnen sich literarische Vordenker und Nachdichter der 68er-Generation auch noch der angestrengten Versuche, durch Kleinschreibung Chancengleichheit herzustellen – wenn schon nicht unter den Bürgern ein und desselben Landes, so wenigstens unter den Wörtern innerhalb ein und desselben Satzgefüges. Doch die grosse Masse schreibt inzwischen mit gutem Gewissen Grossschreiben Gross. Das Grossgeschriebensein bestimmt das Buchstabenbewusstsein. Auf Anzeigetafeln und Plakaten, auf Hinweistafeln und Speisekarten kommen immer mehr Versalien Gross heraus. Selbst in Kleinanzeigen tut sich Grosses.

Dass zugleich Anreden wie «Sie» und «Du» immer öfter klein geschrieben werden, geschieht nur scheinbar im Widerspruch zu dem bisher Gesagten. Es führt keine Grossschreibung um die deprimierende Einsicht herum, dass weder du noch sie in der modernen Konsum- und Werbewelt noch Gross Bedeutung haben. Wichtig sind wir alle einzig in unserer Funktion als Empfänger der Werbung und als Konsument der Ware. Wichtig ist allein diese Ware, die an den Mann oder die Frau zu bringen ist. Gross geschrieben werden vor allem der Umsatz und der Reibach. Unvorstellbar, dass man irgendwo ein klein geschriebenes «umsatz» oder «reibach» zu lesen bekäme. Jeder grosse Einkaufsbazar heisst seine Kunden, jeder frohe Event heisst seine Besucher heute «Herzlich

Willkommen». Und weil es nicht Gross etwas kostet, wird ausser «herzlich» am Satzanfang auch gleich «willkommen» Gross geschrieben. Was mit Blick auf die vollen Brieftaschen der Besucher sogar ehrlich gemeint sein dürfte. Was Geschäfts- und Gaststättenbetriebe im grossen Stil vormachen, wird an öffentlichen wie privaten Stellen begeistert aufgegriffen. Verbotsschilder sind dabei offensichtlich der Grossschreiber liebste Kinder und entlarven dabei so manchen der Schildermaler als echten Gemegross. «Zutritt Verboten!». «Durchgang Verboten!» «Parken Verboten!». «Rauchen Verboten!» Nun kann man sich über all diese Gross geschriebenen Verbote von Ort zu Ort aufregen. Ja, man

kann sich in diesem Schilderwald voller Grossbuchstaben sogar heillos verlaufen und zuletzt gar nicht mehr wissen, wohin sie führen. Oder man kann sie spöttisch belächeln wie jenes Schild, das mich in einem grossen österreichischen Weinlokal streng bewog lauthals der Frage nachzuheben, warum es am Rhein so schön ist: Denn was stand da? «Lärmen und Singen Verboten!». Man kann aber auch beschliessen, sich wegen beider Fragen nicht mehr Gross zu grämen, und sie gelassen nehmen wie Graf Bobby. Was würde der sagen in so einem Fall? «Goar net Ignorieren!» Ignorieren Gross.

DIETER HÖSS

[12] Ist Gott eine Frau?

ROLAND SCHÄFLI

Ist der Allmächtige in Tat und Wahrheit eine Frau? Diese Mutter aller Fragen treibt Gläubige ebenso wie Ungläubige um. Es würde vieles erklären. Zum Beispiel, dass die 10 Gebote auf Steintafeln geschrieben wer-

den mussten, weil mal wieder die Post-its ausgegangen waren. Darum zeigt der «Nebelspalter», die Bibel aller Gläubiger, dass die Genesis eigentlich von Frauenhand betrieben wurde.

| So steht es geschrieben... | Und so hat Gott, eine Frau, es gemeint |
|--|---|
| Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer. (Johannes 1.1-3) | Kinder, das sieht ja wieder wüst aus hier! Könnt ihr nicht mal eure Zimmer aufräumen, so zum Dank, dass ich euch das Leben geschenkt habe?! |
| Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. (Psalm 33.9) | Kann jemand mal die Gardinen aufmachen? Die Sonne scheint so schön draussen! |
| Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. (2. Korinther 4.6) | Du bist mir um 10 Uhr spätestens zu Hause, keinesfalls später, als wenn die Sonne untergeht! |
| Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Örter, dass man das Trockene sehe. (Hiob 38.8-11) | Nimm einen Schirm mit, es sieht nach Regen aus! |
| Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. (Psalm 74.16) | Ganz egal, welcher coole Typ ein Fest veranstaltet: kein Make-up, bevor du 14 bist, keine High Heels vor 16, und keine Pille vor 18! |
| Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde. (Apostelgeschichte 17.26) | Und sonst meldet euch bei einer Kuppelshow wie Bauer-ledig-sucht an! |
| Seht da, ich habe euch gegeben allerlei Kraut. (Johannes 5.17) | Finger weg von den Drogen! |
| Und also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken. (Johannes 5.17) | Sonntags mach ich auch noch die Wäsche, führ den Hund aus und bade die Kinder – warum zählt Haushalt nicht als richtige Arbeit? |
| Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden und liess aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume. (1. Mose 3.22) | Die Gartenarbeit hab ich auch noch am Hals. Wegen der paar Tomaten, die man auch im Volg kriegen könnte. |
| Aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esst nicht davon, rührt auch nicht an, dass ihr nicht sterbt. (1. Mose, 2.17) | Finger weg vom Fertigsalat aus dem Grossverteiler, der enthält ganz viele Keime! |